

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.20. Durch d. Post bezogen: im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr M. 1.15; im sonstigen inländ. Verkehr M. 1.25; hierzu je 20 Pf. Bestellgeld.

Abonnenten nehmen alle Postanstalten u. Postbörsen jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis: die 2 gespaltene Zeile od. deren Raum 10 Pf.; bei Auskunftsverteilung durch die Exped. 12 Pf. Reklamen die 3 gesp. Zeile 25 Pf. Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 110.

Neuenbürg, Freitag den 17. Juli 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

In der kommenden Parlaments-Session dürfte, soweit sich übersehen läßt, ein Gesetz-Entwurf über die Regelung der Unfallversicherung für Kommunalbeamte die gesetzgebenden Körperschaften beschäftigen, nachdem diese Frage für die Staatsbeamten bereits gelöst ist. Vor längerer Zeit haben die erforderlichen Erhebungen stattgefunden. Das gewonnene Material wird jetzt bearbeitet, so daß die Erwägungen über die Grundzüge des Gesetz-Entwurfes in der nächsten Zeit abgeschlossen werden.

Es kommt nicht selten vor, daß Beamten bei ihrem Uebertritt aus einer Dienststelle in eine andere von ihren bisherigen Untergebenen oder von anderer Seite Geschenke gemacht werden. Der preussische Minister des Innern erkennt nun in einem Erlaß an, daß hierin zwar ein erfreuliches Zeichen guten Einvernehmens zwischen dem Scheidenden und den Geschenkgewerben zu erblicken ist, er macht jedoch gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Annahme derartiger Geschenke, die doch wohl nicht anders als aus Anlaß der Amtsführung des Beamten gegeben zu betrachten sind, nach einem Erlaß vom Jahre 1847 unstatthaft ist, wenn Geschenke den Rahmen einer einfachen Erinnerungsgabe überschreiten.

Dresden, 15. Juli. Das „Dressener Journal“ meldet an amtlicher Stelle: Seine Majestät der König haben sich in Gnaden bewogen gefunden, der vormaligen Frau Kronprinzessin von Sachsen, Prinzessin Louise Antoinette Maria, auf ihr Ansuchen den Namen und Adelstitel einer Gräfin von Montignoso zu verleihen.

Konstanz, 16. Juli. Gegen 1 Uhr trafen die württembergischen Majestäten mit großem Gefolge mit Schiff „Königin Charlotte“ im hiesigen Hafen ein. Dasselbe von Graf Zeppelin empfangen, führen die hohen Herrschaften nach Schloß Sierberg, welches Besitztum des Grafen Zeppelin ist und $\frac{1}{2}$ Stunden von hier entfernt auf schweizerischem Gebiet liegt.

Frankfurt a. M., 16. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Leutnant v. Salzmänn von der fahrenden Batterie der ostasiatischen Besatzungsbrigade, der am 2. Jan. d. J. von Tientsin aufgebrochen und quer durch China nach Turkestan geritten ist, ist heute wohlbehalten in Konstantinopel eingetroffen. — Dasselbe Blatt meldet: Auf der Insel Samos sind archäologische Funde von großer Bedeutung gemacht worden. Der Abteilungsdirektor des Berliner Museums in Konstantinopel, Dr. Wiegand, hat sich sofort dorthin begeben.

Berlin, 15. Juli. Aus dem Teltower Magdalenenstift sind 20 zur Zwangsverziehung untergebrachte Mädchen ausgebrochen. 10 wurden durch die Polizei zurückgebracht, die übrigen sind nach Berlin entkommen.

Der deutsche Burenoberst Schiel, der wegen schwerer Erkrankung längere Zeit in Bad Reichenhall weilte, ist jetzt so weit hergestellt, daß er sich zur Nachkur nach Salzburg begeben konnte.

Kappoltsweiler, 13. Juli. Seit einiger Zeit tritt in unseren bisher recht schönen Ertrag versprechenden Weinbergen ein neuer Feind auf, der schon bedeutenden Schaden angerichtet hat. Es sind dies etwa 2 cm lange, schmutzgrüne Nümpchen, Springwürmer genannt, welche die Blätter abfressen und sogar die jungen Holztriebe anbeißen. Berührt man ein Blatt, so schnellen sie pfeilgeschwind in die Höhe, gewöhnlich auf einen benachbarten Weinstock nieder fallend. Hausenweise findet man sie oft in zusammengerollten welken Blättern, in welchen sie sich verpuppen. Oft spinnen sie auch die Blüten- bzw. die Fruchtknospe mit den anstoßenden Blättern zu Bündeln und wolligen Päckchen zusammen, auf diese Weise jede Weiterbildung verhindernd. Sachverständige Winzer schreiben die Schuld an der Massenverbreitung dieses gefährlichen Insekts der Ausrottung der Obstbäume und Hecken zu, die man früher überall in und um die Weinberge fand, und die den Vögeln

gute Gelegenheit zum bequemen Nisten gaben. Einige Weinbergbesitzer tragen sich bereits mit dem Gedanken, in ihren Reben wieder wie früher Pfirsich- und Mandelbäume, die nicht viel Schatten verursachen, anzupflanzen. Der Rebstock ist eben ein Kulturgewächs, das seine natürliche Widerstandskraft eingebüßt hat und sich nicht aus eigener Kraft seiner zahlreichen Feinde aus dem Pflanzen- und besonders aus dem Tierreiche erwehren kann.

Die französische Presse kann sich gleich der englischen nicht genug tun in der Verherrlichung der angeblichen Erfolge, welche die Reise des Präsidenten Loubet nach London für Frankreich gebracht habe. Wenn man diese Zeitungsartikel liest, könnte man meinen, es habe niemals ein Fashoda gegeben, auch niemals französisch-englische Streitigkeiten wegen des Verbleibens der Engländer in Ägypten oder wegen der Aspirationen Frankreichs auf Marokko. Kurz, der Himmel hängt den französischen Blättern voller Wahgeheim und sie meinen, wenn sie es auch nicht direkt aussprechen, einen Beitritt Englands zum Zweibund, der sich wohl gegen den älteren Dreibund, oder namentlich gegen Deutschland richten würde, sicher in der Tasche zu haben. In der Rechnung steckt aber ein ebenso großer als lächerlicher Fehler, denn an dem Tag, wo Frankreich und England sich etwa alliierten würden, wird sich Rußland an den älteren Dreibund, speziell an Deutschland anschließen und von den Franzosen nichts mehr wissen wollen; denn die Gegensätze zwischen Rußland und England sind unverjährlich. Rußland wird immer mehr Truppen und Kriegsmaterial nach Ostasien und bereitet sich offenbar auf einen entscheidenden Krieg vor. Daß die Engländer eine Masse Kriegsschiffe nach Ostasien geschickt haben, wird jetzt allmählich bekannt. Japan rüstet gleichfalls zum Krieg und die Nordamerikaner, welche mehrere Kriegsschiffe und 1500 Mann Truppen aus den Philippinen nach Haus holen wollten, lassen alles hübsch dort, um bei einem ostasiatischen Krieg auch ein Wort mitzusprechen zu können. Die fremden Gesandten in der chinesischen Hauptstadt treffen auch alle möglichen Befestigungs- und Verproviantierungsmaßnahmen, um einer zweiten Belagerung stand halten zu können und es gewinnt mehr und mehr den Anschein, als ob ein größerer Krieg in und um Ostasien nicht mehr lange auf sich warten lassen wolle.

Englands Verluste im Somalilande. Kriegsminister Brodrick erklärte am Dienstag im Unterhause auf eine Interpellation über die englischen Verluste im Somalilande, die Engländer hätten bisher 16 Offiziere, 2 weiße und 338 eingeborene Soldaten verloren; Krankheiten erlegten seien 1 Offizier und 4 weiße Soldaten, verwundet 1 weißer und 1 eingeborener Soldat. Die bisherigen Kosten des Feldzugs beliefen sich auf 450 000 Pf. Sterling, die monatlichen Ausgaben auf 50 000 Pf. Sterling.

Washington, 15. Juli. Die Beamten des Marine-Departements sind dem „Daily Express“ zufolge betroffen über den hauffälligen Zustand der amerikanischen Flotte. Kaum ein Schiff konnte an den diesjährigen Manövern teilnehmen, ohne eine vorherige Ausbesserung zu erfahren. 7 der neuesten Schlachtschiffe erforderten Reparaturen, noch bevor sie nach ihren Stationen abgehen konnten. Gegen 15 Kreuzer und zahlreiche Torpedobootzerstörer waren in ledern Zustande. Das Kriegsschiff „Kearsarge“ mußte von der Europareise her renoviert werden. Das Schlachtschiff „Towa“ ist aus gleichem Grunde mehrere Monate außer Dienst gestellt worden. Fast das ganze Pacificgeschwader mußte in Dock gehen. Die Reparaturfonds sind bereits aufgebraucht.

Prätoria, 15. Juli. Die Einnahmen der Transvaalkolonie für 1903/04 werden auf 4 500 000, die Ausgaben auf 3 590 000 Pfund Sterling veranschlagt. Der Ueberschuß soll für das gemeinsame Budget der Kolonien verwendet werden für die Tilgung der Kriegsschuld.

Louis Botha äußerte sich dem Kapstädter Korrespondenten der „Daily Mail“ gegenüber abfällig über den Oberkommissar Milner, der alles selbst tun wolle und Jedermann mißtraue. Botha lehnte deshalb seine Berufung in den gesetzgebenden Rat ab, da er keine Ursache habe, Milners Verantwortlichkeit zu verringern. Er warte die Ablösung von dem Despotismus Milners durch die verantwortliche Regierung ab. Uebrigens wird aus dem Haag gemeldet, daß Botha demnächst (aus Kapstadt) dorthin käme, um Lehrkräfte für die neu zu errichtende holländische Hochschule in Südafrika anzuwerben.

Ein weiblicher Kommissar. Frau Leonel Koff Anthony aus Colorado ist von der Regierung jenes Bundesstaates zum vollberechtigten Regierungskommissar für die Weltausstellung in St. Louis 1904 ernannt worden. Der Staat Colorado beteiligt sich nicht nur sehr umfangreich an der Ausstellung, sondern er baut auch ein eigenes Gebäude. Die anderen Regierungskommissare sind sämtlich männlichen Geschlechts, und wenn auch in anderen Staaten Damen als beratende Mitglieder der Kommission für die Weltausstellungsangelegenheiten hinzugezogen worden sind, so dürfte Frau Leonel Koff Anthony doch die einzige Dame sein, welche die volle Würde eines Regierungskommissars besitzt. Die sehr ansehnliche und noch junge Dame, deren Bild die amerikanischen Zeitungen joeben veröffentlichten, ist Journalistin und in der amerikanischen Zeitungswelt wohlbekannt.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Juli. 210. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Zuerst gelangte zur Beratung der Gesetzentwurf betr. die Entschädigung der Gemeinderatsmitglieder, dessen einziger Artikel lautet: Die Gültigkeitsdauer des Gesetzes vom 9. Oktober 1901 betr. die Entschädigung der Gemeinderatsmitglieder wird bis zum Ablauf des Jahres 1906 verlängert. Der Entwurf wird in 1. und 2. Lesung ohne Debatte und ebenso in der Schlußabstimmung angenommen. Sodann erledigte die Kammer noch verschiedene Differenzpunkte mit der ersten Kammer, namentlich bezüglich der Beschaffung von Geldmitteln für den Eisenbahnbau, wobei die zweite Kammer auf ihrer Resolution beharrte, die Regierung möge einen Generalplan bezüglich der künftigen noch zu erbauenden Nebenbahnen vorlegen. Der Staatsbedarf erfordert für die beiden Finanzjahre 1. April 1903 bis 31. März 1905 183 156 432 M. Aus dem Reinertrag des Kammergutes, aus den direkten und indirekten Steuern und mit einem Zuschuß aus der Restverwaltung wird dieser Betrag nahezu gedeckt; ein etwaiger Abmangel ist aus dem Vorratskapital der Staatshauptkasse vorzuschießen. Bei der fortgesetzten Generaldebatte über den Entwurf einer Gemeindeordnung wurden heute wieder eine Menge Wünsche vorgebracht und Abänderungsanträge angekündigt. Es handelte sich dabei um die Frage, ob der Bürgerausschuß in kleineren Gemeinden fortbestehen solle oder nicht, ob die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher rückwirkend gemacht werden solle u. s. w. Das freie Verfügungsrecht der Regierung auch für wiedergewählte Ortsvorsteher wurde namentlich von dem Abg. Riesching bemängelt, der auch von einer Magistratsverfassung der großen Städte nicht erbaut ist. Der Sozialdemokrat Lauscher meinte, seine Partei werde nach und nach doch die Rathhäuser erobern, das sei unabwendbar, wenn auch die Regierung dagegen arbeite. Seine Partei wolle dieses Orick wesentlich zu verbessern suchen. Verschiedene Redner warnten davor, bloß die eine oder andere Bestimmung als unannehmbar zu bezeichnen und so das ganze Gesetz zu gefährden. Ein Beschluß wurde heute noch nicht gefaßt. Die Generaldebatte wird am Donnerstag vormittags 9 Uhr fortgesetzt.

Stuttgart, 16. Juli. Die Kammer der Abgeordneten setzte die Generaldebatte über die Ge-

meinde- und Bezirksverwaltungsreformen fort, zunächst wird an der ersteren fortgefahren. Der Minister des Innern ist mit der Ueberweisung des Entwurfs an die Kommission einverstanden, widerlegt die gestrigen Äußerungen des jtz. Abgeordneten Tauscher, indem er ausführte, wer am Gemeindefrecht teilnehmen wolle, könne auch die Bürgerrechtsgebühr von 5 M. bezahlen. Bezüglich des Bestätigungsrechts der Regierung, auch für wiedergewählte Ortsvorsteher müsse die Regierung auf ihrem Standpunkt beharren. Gröber (Str.) wünscht eine bessere Behandlung der etwa wiedergewählten Ortsvorsteher. Sie sollten bei ihrer Nichtbestätigung sich vor dem Verwaltungsgerichtshof auch verteidigen können. Prälat v. Wittich (fr. Ber.) tritt für Erhaltung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher ein. Ministerialrat von Fleischhauer verteidigt das Bestätigungsrecht des Staates, auch für wiedergewählte Ortsvorsteher. Tauscher (Soz.) hofft, daß der vom Minister ausgesprochene Grundsatz, wonach parteipolitische Erwägungen bei den Ortsvorsteherwahlen nicht in Betracht kommen, auch dann beachtet werde, wenn ein Sozialdemokrat zum Schultheißen gewählt werde. Kraut (Sp.) empfiehlt die Wünsche der Gemeindebeamten zur Annahme. Das Einspruchsrecht der Regierung müsse noch etwas beschnitten werden, aber nicht das Bestätigungsrecht bei der Wiederwahl der Ortsvorsteher, weil mit dem allgemeinen Wahlrecht viel Mißbrauch getrieben werden könne. Geß (D. P.) behauptet gegenüber Gröber, daß der Staat die alleinige Rechtsquelle sei. Keil (Soz.) beschwert sich darüber, daß man erst 3 Jahre lang Steuer gezahlt haben müsse, bis man das Bürgerrecht erwerben könne. Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen und der Kommissionsantrag auf Eintritt in die Spezialberatung angenommen.

Stuttgart, 16. Juli. In der Kammer der Standesherrn wurde eine ganze Reihe von Differenzpunkten erledigt, namentlich gab die erste Kammer bezüglich der obligatorischen Einführung der Warenhaussteuer nach. Bei Art. 22 und 23 genehmigt das Haus den Prozentsatz der Vorausbelastung, will jedoch statt des Wortes 12 1/2 fache 8 1/2 fache. Minister v. Bischof bittet eindringlich um Zustimmung auch in dieser Frage zu dem Beschluß des anderen Hauses. Wenn den Gemeinden ein so geringer Teil aus der Einkommenssteuer zugewiesen werde, so sei ihnen damit nicht gedient. Wenn die Gemeindesteuerreform falle, so falle eben damit auch die große Staatssteuerreform. Gleichwohl stimme das Haus den Kommissionsanträgen zu, was Minister v. Bischof lebhaft bedauert und der Befürchtung Ausdruck gibt, daß dadurch die Stellung der Regierung nicht gefestigt werde. Fürst Quadt verwahrt sich und das Haus gegen Verhaltensmaßregeln seitens des Ministers, worauf letzterer erwidert, er habe dem Haus keine Verhaltensmaßregeln geben wollen, aber die Steuerreform habe uns bis jetzt seit 7 Jahren beschäftigt und es wäre doch gewiß sehr bedauerlich, wenn jetzt das Gesetz wieder nicht zu Stande käme. Nach vermittelnden Worten des Geheimrats v. Schall und des Berichterstatters von Geßler wird ein Antrag des letzteren angenommen,

auf seinem früheren Beschluß zu beharren, jedoch mit der Aenderung daß in Ziffer 1 Absatz 2 statt 6% gesetzt werde 5%.

Wie sich die Warenhaussteuer in Württemberg ausnehmen wird. Bei dem lebhaften Interesse, welches die Kreise der kleineren Geschäftsleute in Stadt und Land von jeher für die Warenhaussteuer an den Tag gelegt haben, wird von ihnen die von der Kammer der Abgeordneten beschlossene obligatorische Einführung derselben jedenfalls mit Befriedigung aufgenommen werden. Sie ist für Warenhäuser, Großbazare, Abzahlungs-, Versteigerungs- und Versandgeschäfte nach Maßgabe des erzielten Jahresumsatzes festzusetzen und zwar wird sie in Gemeinden, welche eine Gemeindeumlage (Gewerbesteuer) erheben, in Form einer Erhöhung des aus dem Gewerbelastfater sich ergebenden Umlageanteils erhoben. Der Ansat der Steuer beginnt in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern bei einem Jahresumsatz von 80 000 M., von mehr als 10 000 bis 50 000 Einwohnern bei einem Jahresumsatz von 150 000 M., von mehr als 50 000 Einwohnern bei einem Jahresumsatz von 200 000 M. Besteht eine der oben bezeichneten Unternehmungen innerhalb eines und desselben Gemeindebezirks Filialbetriebe, so ist sie mit denselben als ein Ganzes zu behandeln. Nahgebend ist der Umsatz des seiner Feststellung unmittelbar vorausgegangenen Kalenderjahres. Die jährliche Feststellung des Umsatzes erfolgt durch die für die Fortführung des Gewerbelastfaters zuständigen Beamten und haben zu diesem Zwecke die Inhaber der Warenhaussteuer unterliegenden Geschäfte jedes Jahr eine Fassung ihres im vorausgegangenen Kalenderjahres erzielten Umsatzes einzureichen. In Gemeinden, in welchen keine Umlage erhoben wird, ist die Warenhaussteuer aus 20 Prozent des Gewerbesteuerkapitals nach der durchschnittlichen prozentualen Höhe der Gemeindeumlage sämtlicher Gemeinden des Oberamtsbezirks zu bemessen. In Gemeinden, welche eine Umlage erheben, erfolgt die Erhöhung des Umlageanteils als Zuschlag zu dem der Umlage zu Grund liegenden ordentlichen Gewerbesteuerkapital der gewerblichen Unternehmung in Prozenten des letzteren und zwar entweder gleichmäßig oder steigend nach bestimmten Teilen des Jahresumsatzes; der Zuschlag darf 50 Prozent des ordentlichen Steuerkapitals nicht übersteigen, muß aber mindestens 20 Prozent desselben betragen. Die näheren Bestimmungen insbesondere über die Abgrenzung der gewerblichen Unternehmungen, sowie über das Maß und die Abstufung der Erhöhung des Umlageanteils sind in einer durch die bürgerlichen Kollegien aufzustellenden Steuerordnung zu treffen, welche der Genehmigung der Ministerien des Innern und der Finanzen unterliegt.

Stuttgart, 15. Juli. Am Montag fand unter dem Vorsitz des Fürsten Karl zu Löwenstein im Hotel Marquardt eine Sitzung von Mitgliedern der Antiduellliga und anderen dazu eingeladenen Herren statt, in welcher die Gründung einer Ortsgruppe Stuttgart, bezw. einer Landesgruppe Württemberg dieser Liga beschlossen wurde. An der Vorbereitung der Versammlung war besonders auch Vizepräsident

Dr. v. Kiene beteiligt gewesen. Zum ersten Vorsitzenden der Ortsgruppe Stuttgart wurde Geheimrat v. Schall, zum zweiten Vorsitzenden Reichsgerichtsrat a. D. v. Geß, zum provisorischen Schriftführer Redakteur Eckard gewählt. Demnächst soll ein Aufruf veröffentlicht werden, um zum Beitritt zur Liga einzuladen.

Stuttgart, 15. Juli. Nachdem ein Teil der jüngeren Lehrer zu militärischen Übungen eingezogen ist, macht sich der Mangel an Lehrkräften sehr fühlbar. Nicht nur auf dem Lande, sondern auch in Städten kann für erkrankte Lehrer ein Stellvertreter nicht bestellt werden, so daß vielfach 2 Schulklassen von einem Lehrer versehen werden müssen.

Cannstatt, 13. Juli. Mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage der Stadt sollen für das nächste Etatsjahr als Einnahme vom Volkstfest 19 000 M., statt beantragten 14 000 M. eingestellt werden. Der 10 jährige Durchschnitt der Einnahmen vom Volkstfest beträgt rund 22 000 M. Um den Finanzen der Stadt weiter aufzuhelfen, soll im nächsten Jahr eine Neueinschätzung der Wasserabnehmer erfolgen. Wo Wassermeßer vorhanden sind, wird der Kubikmeter in der Stadt derzeit zu 15 J., auf der Prag, am Nordbahnhof zu 30 J. berechnet. Die übrigen Wasserabnehmer bezahlen 3% vom eingeschätzten Mietwert der Wohnungen. Eine Steigerung der Einnahmen soll ferner dadurch erzielt werden, daß vom 1. Oktober d. J. ab die Schulgebühren der Realschule auf diejenigen des Gymnasiums erhöht werden. Die Lebenshaltung wird somit in Cannstatt immer teurer.

Rottweil, 15. Juli. Die Landesversammlung des Vereins Württ. Körperchaftsbeamter findet am Samstag den 25. Juli d. J. hier statt, die Verhandlungen erstrecken sich neben der üblichen Einleitung und dem Kassenericht auf Vorträge über: a) den Entwurf der neuen Bauordnung, b) die Einführung der neuen Steuergesetze, c) die Sporteln aus Veräußerungen von Körperchaftsvermögen und ihre Beziehungen zur Bodenpolitik der Gemeinden, d) die dienstliche Stellung der Geschäftsmänner für das Grundbuchwesen. Für Sonntag 28. Juli ist ein Ausflug an den Bodensee geplant.

Vöhrach, 15. Juli. Für den am kommenden Samstag und Sonntag hier stattfindenden Verbandstag der württ. kaufmännischen Vereine sind die Vorbereitungen in vollem Gange.

Lauffen a. N., 16. Juli. Heute wurde der erste Roggen heimgeführt und hat die allgemeine Roggenernte jetzt begonnen.

Neckartenzlingen, 13. Juli. Heute früh brach in einer zwischen zwei größeren Wohngebäuden liegenden Scheuer Feuer aus. Es griff so rasch um sich, daß an eine Rettung der beiden Häuser nicht zu denken war. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen; der 17 jährige Sohn eines der Hausbewohner, im Begriff, seine 10 jährige Schwester in Sicherheit zu bringen, fand zusammen mit dieser den Tod in den Flammen. Zwei andere Geschwister wurden mit Mühe gerettet und liegen an ihren Verletzungen darnieder.

Rußholzverkäufe. Bei Verkäufen in württembergischen Staatswäldungen erzielte Nadelstammholz

Miezi's erster Liebesbrief.

1) Von Richard Scholl.
(Nachdruck verboten.)

Miezi's Mutter sah am Schreibtisch und richtete folgenden Brief an ihren Bruder:

Mein lieber Max!

Dem guten, treuen Onkel habe ich heute eine Mitteilung zu machen, die ihn, als Miezi's ehemaligem Vormund, gewiß ganz besonders freuen wird. Miezi hat sich gestern Abend hier verlobt und ist unbeschreiblich glücklich. Sie war zuerst ziemlich abweisend, weil sie ihn sehr pedantisch fand. Nachher hat sie ihn aber in den vier Wochen, die sie hier in Warnemünde täglich zusammen waren, als einen so herzenguten, braven und lieben Menschen kennen gelernt, daß sie ihm freudig ihr Jawort gegeben hat, als er ihr gestern eine Erklärung machte. Ich habe nicht nein gesagt, denn er ist wirklich ein netter Mann, Gymnasiallehrer und Leutnant der Reserve. Er heißt Dr. Teichendorf, und sein Vater ist Pastor im Thüringischen. Wie er aussieht, wird Dir Miezi gewiß besser beschreiben, als ich es könnte. Uebrigens wirst Du ihn bald selbst kennen lernen, denn er kommt zu Miezi's Geburtstag im Oktober nach Stettin und dann soll auch die Verlobung erst bekannt gemacht werden. Leider sind seine Ferien zu Ende, so daß er schon heute abreisen muß.

Mit herzlichsten Grüßen Deine treue Schwester
Martha.

Frau Hagenau hatte eben den Brief beendet, als Miezi ins Zimmer gestürzt kam: „Mutti, mach Dich schnell fertig, wir müssen Alfred zur Bahn bringen!“

„Schon? Es ist ja noch über eine Stunde Zeit, und der Weg zum Bahnhof nimmt doch kaum zehn Minuten in Anspruch.“

„Berechne Schwiegermama,“ sagte der Doktor, der jetzt ebenfalls eingetreten war, „Pünktlichkeit über alles! Lieber eine Viertelstunde zu früh, als eine Minute zu spät.“

„Vor allem aber wollen wir noch einen kleinen Spaziergang machen,“ ergänzte Miezi. „Minna kann den Koffer zur Bahn bringen. Ich möchte doch noch ein bißchen was von Alfred haben.“

Nachdem der Doktor das Mädchen wegen des Koffers nochmals genau instruiert hatte, gingen sie zum Strand und besuchten in zärtlichem Geplauder alle Stellen, an denen sie in den letzten Wochen so oft beieinander gewesen waren, die unvergesslichen Zeugen ihres Liebesglückes.

„Es sind doch wunderschöne Erinnerungen, Miezi!“ sagte der Doktor, seiner kleinen blonden Braut selig den Arm drückend.

„Wunderschön,“ antwortete Miezi innig. „Ich werde diese Tage niemals vergessen.“

Dann hörte man eine Weile nichts als das gleichmäßige Rauschen der im Sande verlaufenden leisen Meereswellen, bis Frau Hagenau das Schweigen unterbrach und rief: „Was ihr für Glück habt, Kinder! Selbst der Himmel scheint es für Eure

Abchiedsstunde noch besonders gut machen zu wollen. Seht nur, wie wunderbar die Sonne untergeht!“

Die Liebenden blickten auf und genossen in stummem Entzücken den herrlichen Anblick.

Plötzlich sah der Doktor nach der Uhr und sagte: „Minna wird doch mit dem Koffer an der Bahn sein? Ich glaube, wir machen uns jetzt auf den Weg.“

„Aber Alfred!“ rief Miezi, ihn vorwurfsvoll anblickend. „Ich denke, Du schwärmst, und dabei weißt Dein Herz in der Gepäckkammer!“

Wenn er nur nicht so schrecklich pedantisch wäre, dachte sie und hätte ihm gern eine kleine Moralpredigt gehalten. Aber die Abschiedsstunde war hierzu doch wohl nicht angetan. Sie behielt also ihre Gedanken für sich und folgte ihm willig zum Bahnhof.

Schon eine Viertelstunde vor Abgang des Zuges hatte er seinen Platz mit dem richtig eingetroffenen Koffer belegt, stieg dann aber nochmals aus, um die beiden Damen vor einen in der Bahnhofshalle aufgehängten Fahrpläne zu führen. Hier nahm er seine Visitenkarte aus seinem Taschenbuch, schrieb ein paar Zahlen darauf und übergab sie seiner Braut mit den Worten: „Mit dem Zuge 4 Uhr 55 müssen die Briefe abgehen, wenn ich sie mit der ersten Post haben soll. Ich habe es Dir hier aufgeschrieben: 4 Uhr 55. Versäume ihn ja nicht! Uebermorgen früh erwarte ich bestimmt die erste Nachricht.“

Miezi lachte und versprach alles. Der Doktor küßte ihr den Mund und der Schwiegermutter die

in Bettenraute 1550 cbm 102%, in Herrenalb 530 cbm 124%, in Zettwang 2900 cbm 108% und in Neuenbürg 90 cbm 118% der Einschätzungen von 22 für I. Klasse, 20 für II. Klasse, 18 für III. Klasse, 15 für IV. Klasse und 12 Mark für V. Klasse das cbm ab Wald. Die Stadtdemede Altensteig erlöste für Nadelstammholz durchschnittlich 129% des forstlichen Anschlags. Bei Verkäufen in der Rheinpfalz erzielte in Ransfen Eichenstammholz III. Klasse 48,50, IV. Klasse 33,25, V. Klasse 21,25 Mark, Buchenstammholz III. Klasse 23,25, IV. Klasse 17,50, V. Klasse 13,75 M., Kiefernstammholz I. Klasse 36,50, II. Klasse 33,25, III. Klasse 24,75, IV. Klasse 21, V. Klasse 16,50 M., Kieferngrubenstammholz I. Klasse 10 M., Tannenholz I. Klasse 24, II. Klasse 22,50, III. Klasse 18, IV. Klasse 14 M.

Dornstetten, 14. Juli. Auf dem heutigen Rindviehmarkt waren 50 Paar Stiere und Ochsen, 2 Farren, 120 Kühe und 70 Stück Jungvieh aufgetrieben. Gehandelt wurde bei ziemlich hohen Preisen nicht besonders viel. Für das Paar Ochsen wurden 650—800 M., für Kühe 320—400 M. und für Jungvieh 130—180 M. gelöst.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Herrenalb, 15. Juli. Das gestrige große Konzert im Konversationshause zu Ehren des Kapellmeisters D. Hönlke war leider nicht so besucht, wie es die Leistungen der Kapelle in reichem Maße verdient hätten. Die Stückfolge brachte zuerst die Ouvertüre „Hingalshöhle“ von Mendelssohn, die mit großer Präzision und bester Klangwirkung vorgetragen wurde. Nach der Darbietung einer eigenen Komposition des Konzertleiters wurde diesem von den dankbaren Mitgliedern der Kapelle ein herrlicher Lorbeerkranz überreicht. Die Orchesterleistungen umrahmten sehr wirkungsvolle Gesangsvorträge des Karlsruher Opernsängers Hermann Eck, dessen gutgeschulte Bassstimme im Verein mit einer exakten Aussprache lebhaft Anerkennung und Hervorruf fand.

Aus Calw. Die zahlreichen Gewitter, die in den letzten Tagen über das Land niedergegangen sind, haben allenthalben großen Schaden angerichtet. Von einem furchtbaren Hagelschlag wurde das Schefflental heimgejagt. Die Feldfrüchte wurden von den niederprasselnden Hagelkörnern böß zugerichtet und lassen nur noch Hoffnung auf einen geringen Ertrag zu. In Sulzbach, Kapental und Seckach hat der Blitz eingeschlagen und gezündet. Schwere Gewitter werden weiter gemeldet aus Baden-Baden, Weinheim und der Gegend um Mosbach, doch ist dort, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, besonders erheblicher Schaden nicht entstanden.

Dermisches.

Langenburg, 16. Juli. Ein merkwürdiges Ei bekam der Ortststeuerbeamte Reißer hier von einer Ente. Dasselbe hatte fast die Größe eines Gänseies und beim Dessinen zeigte sich, daß in demselben noch ein Ei von normaler Größe enthalten war.

Von unseren Blaujaden. Wir sind in der Lage noch eine kleine Episode aus der „Kieler Woche“

Hand und stieg ein. Der Zugführer piff ab, und leuchtend setzte sich der Schienenwurm in Bewegung. Die Damen schauten, mit den Taschentüchern winkend, dem Zuge nach. In Frau Hagenaus Augen funkelten ein paar Abschiedstränen.

Auch Miezi, die sonst gar keine sentimentale Ader hatte, kämpfte mit einer „seuchten Regung“. Da klang es noch einmal zurück: „Also 4 Uhr 55!“ Das machte der aufsteigenden Rührung sofort ein Ende. Sie ballte ihre kleine runde Hand hinter dem roten Signallicht, das als letztes Erkennungszeichen des dahindampfenden Zuges durch die Dämmerung leuchtete, und während sie mit der Mutter den Heimweg antrat, sagte sie lachend: „Na warte! Die Pedanterie werde ich Dir schon austreiben!“

Am übernächsten Morgen war der Doktor schon mit den Hühnern auf. Sein Unterricht begann zwar erst um 10 Uhr, aber die Erwartung des ersten Liebesbriefes hatte ihn nicht schlafen lassen, und schon als seine Wirtin um 1/8 Uhr den Kaffee brachte, fragte er ungeduldig, ob denn der Briefträger noch nicht dagewesen wäre.

Endlich kam der Ersehnte und mit ihm das Briefchen mit dem Poststempel Barnemünde und mit dem zarten Veilchenparfüm, das ihn in Miezi's Nähe so angenehm berührt hatte. Sie war also künstlich gewesen!

— (Schluß folgt.) —

nachzutragen. Die Amerikaner hatten an Bord der „Chicago“ eine besonders ausgebildete Rutterbesatzung und ebenso ein zum Wettrennen besonders gebautes Boot mitgebracht. Der amerikanische Rutter hatte bisher die Weltmeisterschaft, da er bereits die Franzosen, Engländer, Portugiesen und Holländer geschlagen hat. Die Amerikaner boten nun einem Rutter des ersten deutschen Geschwaders eine Wettfahrt an, die, nachdem man sich über die Länge der Strecke von einigen Kilometern geeinigt auch angenommen wurde. Während der ersten 1000 m führten nun die Amerikaner um einige Bootslängen, ließen aber im Verlauf des Kampfes etwas nach, so daß die Deutschen um 7 Bootslängen eher durchs Ziel schossen. Der amerikanische Admiral Cotton hat übrigens in der liebenswürdigsten Weise mit seiner Anerkennung nicht zurückgehalten und, wie uns erzählt wird, dem deutschen Rutter für seine Leistung eine Flagge als Wanderpreis verehrt.

Ein Scherzwort des Papstes beleuchtet hübsch die Beziehungen des Vatikan zur französischen Regierung. Herr Nisard, der französische Gesandte beim Vatikan, ist ein wenig taub, und es ist bekannt, daß auch der Papst nicht mehr gut hört. Letzthin nun sagte Leo XIII. zu einem Diplomaten, der ihn nach dem Erfolge einer politischen Mission Nisards fragte: „Kennen Sie die Komödie „Die beiden Tauben“? Nisard und ich, wir führen sie auf... Er versteht nicht gut, was ich sage, und ich höre nicht, was er antwortet... Das erleichtert unser herzliches Einvernehmen außerordentlich!“

Sprachede. Das Bestreben, die gelehrten Fremdwörter dem Volke verständlich zu machen, ist höchst lobenswert, namentlich wenn es sich um öffentliche Aufschriften handelt, die jedermann lesen und beherzigen soll. Man darf es aber nicht so machen, wie ein wohlmeinender Verdeutschter auf dem Hauptbahnhof einer größeren deutschen Stadt. Dort wurden — so schreibt die „Zeitschrift des Allg. deutschen Sprachvereins“ — vor kurzem einige der bekanntesten Kisten zur Entnahme von Fahrkarten aufgestellt mit der vorn angebrachten Inschrift: „Fahrkarten-Automat“. Auf der Schmalseite aber liest man in schräg gestellter Schrift mit leuchtenden gelben Buchstaben: „Selbsttätiger Fahrkarten-Automat.“ Der Verfasser dieser Inschrift hatte offenbar den guten Willen, das Fremdwort Automaten verständlich zu machen; aber dabei ist ihm eine „Sprachdummheit“ untergelaufen. Was heißt Automaten? Das Wort stammt aus dem Griechischen und bedeutet: sich selbst bewegend, von selbst geschehend, selbsttätig. Automaten nannte man zuerst die künstlich verfertigten Menschen- und Tiergestalten, die durch ein Triebwerk in Bewegung gesetzt werden, sich also scheinbar selbst bewegen. Jetzt hat man diesen Ausdruck übertragen auf die Vorrichtungen zum selbsttätigen Verkauf von allerlei Gegenständen. Hätte der Verfasser: „Selbsttätiger Fahrkartendeckungsapparat“ geschrieben, so hätte er eine leicht verständliche, sprachrichtige Verdeutschung des Fremdworts gegeben. So aber läßt er den Hauptbegriff, den Verkauf, weg und drückt dafür die Selbsttätigkeit zweimal aus, erst in deutscher, dann in griechischer Sprache. Es ist genau so, als wenn man sagen wollte: selbstgeschehendes

Aeneas und Andreas. Einen hübschen Garnisonswitz durchwandert gegenwärtig die Zeitungen: In dem kleinen Ort Astadt war es männiglich bekannt, daß die beiden Höchstkommmandierenden, der General und der Oberst, bei ihren Untergebenen die Spitznamen „Aeneas“ und „Andreas“ führten — ja ihnen selbst, den beiden hohen militärischen Würdenträgern, war diese Tatsache zu Ohren gekommen. Sie kannten ihre Beinamen, ohne allerdings die ihnen unerklärliche Bedeutung dieser Namensgebung zu ahnen. Schon längere Zeit hatten sie bei einigen ihnen besonders befreundeten Kameraden nach dem Warum geforscht, ohne jedoch Aufklärung zu finden. Da geschah es, daß wieder einmal ein junger Leutnant nach Astadt kommandiert wurde, frisch vom Kadettenkorps her. Dieser junge Mensch wurde ausersuchen, das Geheimnis zu lüften. Der General und der Oberst schärften ihrem Adjutanten ein, beim ersten Liebesmahl dem jungen Offizier mit aller erdenklichen Liebenswürdigkeit so oft zuzutrinken, bis sich vielleicht unter dem Einfluß des Sektens seine Lippen zu dem ersehnten Geständnis öffnen würden. So geschah's. Mit „Prosit!“ und immer erneutem „Prosit!“ und „aufs Spezielle“ u. s. w. wurde dem neuen Aufsammling gehörig eingeseigt, bis er schließlich ganz selig wurde. Nun hielt man den Augenblick für gekommen. Der General nahm den Neuling unter den einen, der Oberst unter den anderen Arm und man fragte ihn, ob er nicht wisse, woher sie die ominösen Spitznamen „Aeneas“ und „Andreas“ hätten... „Aber gewiß, Er'lenz“, sagte der jüngste Leutnant seelenvergnügt,

Autograph (Selbstschrift), selbstherrlicher Autokrat (Selbstherrlicher), selbständige Autonomie (Selbständigkeit), selbstgeschriebene Autobiographie, ureingeborener Autograph usw. Der selbsttätige Automat ist ein neues Seitenstück zu den bekannten fehlerhaften Doppelsehungen wie: volaler Gesang, numerische Anzahl, mögliche Eventualität, größere Majorität, jährliche Annuitäten, defensiver Verteidigung, treibendes Agens, ganze Totalität usw.

(Was kostet ein Kardinal?) Anlässlich der Bericht-erstattung über die Feiern der Baretts- und der Hutaufhebung am 24. und 25. Juni teilt die „Germania“ eine Aufstellung der Kosten mit, die die Ernennung neuer Kardinalen verursacht; sie schreibt: Die Gesamtkosten, welche ein neuer Kardinal bei seiner Kreierung zu zahlen hat, belaufen sich genau auf 11 768 Franken 64 Centimes. Davon fallen auf den Akt der Kreierung selbst 7213 Frk. 18 Cent.; auf die Ueberreichung des Baretts und des Käppchens 489 Frk. 10 Cent.; auf den Empfang des roten Hutes 139 Frk. 74 Cent. und 3691 Frk. 49 Cent.; auf den Kardinalstiel und die Einreihung in die Kongregationen zusammen 233 Frk. 14 Cent. Diejenigen Kardinalen, die das Baretts und Käppchen durch Ablegaten und Nobelpardisten in Empfang nehmen, haben anstatt der erwähnten 489 Frk. 10 Cent. die Summe von 3721 Frk. 64 Cent. zu zahlen. Von der oben angeführten Gesamtsumme erhalten den größten Teil: die Kongregation der Propaganda (für den Kardinalsring 3225 Frk.), die Geheimen Kämmerer 6181 Frk. 25 Cent., die päpstlichen Zeremoniäre 1075 Frk. Der Rest verteilt sich auf nicht weniger als 90 verschiedene Klassen von Empfängern. Darunter befinden sich die Bussolanten, der Kammerdiener des Papstes, die geheimen Auslehrer, die Sänftenträger, der geheime Koch, der päpstliche Kellermeister, die päpstlichen Kutsher, die Beamten des Oberkammereramt, die Dienerschaft des Staatssekretärs, des Prodatars, des Palastpräfecten, des Sekretärs der Breven, des Majordomus, des Unterstaatssekretärs, des Auditors des Papstes, des Zeremonialpräfecten, des militärischen Ordnanz und des Staatssekretärs, die „Armen der Peterskirche“, die Nobel- und Schweizergardisten, die palatinische Ehrengarde, das Musikkorps der vatikanischen Feuerweh, die Palastgendarmarie usw. Die niedrigsten Summen beziehen die Diener des päpstlichen Garderobiers und des Rechnungsführers, nämlich 1 Frk. 61 Cent.

[Zwiegespräch.] Tochter: „Er betet mich an, der süße Mann!“ — Mutter: „Was liegt uns dran, heißt er nicht an!“

[Verschnappt.] Herr: „Brummt denn Ihr Mann nicht, wenn Sie diesen Sommer wieder vier Wochen verreisen?“ — Dame (bestürzt): „Woher wissen Sie, daß er brummen muß?“

[Unter Kollegen.] „Ich habe meine tierärztliche Praxis aufgegeben.“ — „Na, da könnten Sie jetzt ja auch dem Tierchutzverein beitreten.“

Mutmaßliches Wetter am 18. und 19. Juli.

Bei weiterhin steigender Temperatur und langsam zunehmender Gewitterneigung wird sich das Wetter am Samstag und Sonntag noch größtenteils trocken und heiter gestalten.

„Er'lenz betonen nur falsch.“ Der General machte ein fragendes Gesicht. Da öffneten sich die Lippen des Leutnants: „Es heißt einfach: das „eine Aas“ und das andere Aas“! . . .“

Die weltberühmte Schlucht Biamala im Hinterrheintal, in welcher drei hohe Brücken den wildschäumenden jungen Rhein überqueren, ist, wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, den staunenden Blicken des Wanderers noch mehr als bisher erschlossen worden. Um die ganze schauerlich-schöne Schlucht in Augenschein zu nehmen, genügt die 72 bis 76 Meter hohen steinernen Brücken, die in kühnen Bogen die schroff abfallenden Felsen mit einander verbinden, nicht; es mußte zwischen der ersten und zweiten Brücke ein Gang in die Tiefe ermöglicht werden, und dieses Werk ist nun durch den Verkehrsverein Thufis im Pühner Tal ausgeführt worden. Es ist dies eine auf Felsen ruhende, in Serpentina angelegte, aus behauenen Steinen bestehende und mit eisernem Geländer versehene, 300 Stufen zählende Treppe, auf welcher man in die Nähe des Wassers hinuntersteigt, um von dort aus an zahlreichen Wassermühlen vorbei durch eine Halbgalerie an Aussichtspunkte zu gelangen, die einen Blick in die ganze großartige Schlucht gestatten. Die Biamal Schlucht, die bekanntlich an Großartigkeit ihresgleichen sucht, ist durch dieses für 12 000 M. erstellte Werk, das am 1. Juli vollendet ist und dem Verkehr übergeben wird, erst recht dem menschlichen Auge erschlossen und zugänglich gemacht worden.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweis auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 9. Dezember 1898 (Min.-Amtsbl. S. 406), betr. das Verfahren bei Verleihung des Feuerwehrdienstehrenzeichens veranlaßt, die bei ihnen einkommenden Anträge auf Verleihung des Ehrenzeichens spätestens bis 1. I. N. hierher vorzulegen.
Neuenbürg, den 15. Juli 1903. R. Oberamt.
Kälber.

R. Nachlassgericht Ottenhausen. Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des weibl. **Johann Georg Austerer**, gewes. Bauern von Ottenhausen, werden die Erbschaftsgläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen der Frist von 10 Tagen hierher anzumelden und nachzuweisen.
Neuenbürg, den 15. Juli 1903.

Der Vorsitzende:
Gerichtsnotar **Schmann**.

R. Nachlassgericht Bernbach. Amtsgerichtsbezirks Neuenbürg.

In der Nachlasssache der am 3. April 1903 verstorbenen **Jacob Friedrich Gedde**, Holzhändlers Witwe, Margarethe Friederike geb. Roh von Moosbrunn, Obe. Bernbach, ist durch Beschluß von heute die **Nachlassverwaltung** angeordnet und **Wilhelm Gräfe**, Gemeinderat in Moosbrunn zum Nachlassverwalter bestellt worden.
Den 11. Juli 1903.

Vorsitzender:
stellv. Bez.-Notar **Schweikert**.

**Was trinke ich für ein Mineralwasser
sowohl zur Erfrischung wie zur
Förderung von Gesundheit??**

Ein „rein natürliches Göppinger,“

welches seit 500 Jahren Gesunden u. Kranken große Dienste geleistet.
Niederlage: **Apotheke Herrenalb.**

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161
ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden
an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr,
an gewöhnl. Sonn- u. Feiertagen von morgens 7—12 Uhr
Die Anstalt enthält Einrichtungen für
Wärmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-
Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen,
Güsse etc.), schottische (Dampf-) Duche, elektrische Glüh-
licht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder,
Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- u.
Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit oder ohne
Licht anhin, sowie alle anderen medizinischen Bäder;
ferner

ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein
Röntgenstrahlen-Kabinett.

Kurgestrauchende finden auch vollständige Verpflegung in
der Anstalt.



größter
Auswahl
ebenjo
**Korbwaren,
Blumentische,
Sportwagen**
empfiehlt bei billigster und reeller
Bedienung
Chr. Semmelrath,
Pforzheim, Deimlingstrasse.
Reparaturen jeder Art werden solid und billig ausgeführt.

Große Geld-Lotterie

zum Bau einer kath. Kirche in Salach O/A. Göppingen
à 1 Mk.
Hauptgewinn 15000 und 6000 Mk.
Ziehung 3. September ds.
C. Meeh.

R. Forstamt Calmbach. Reisig-Verkauf

am Montag den 20. Juli, nachm.
4 Uhr in der Jägerhütte aus
Staatswald Kälbling Abt. Moos-
wiese, Buckel, Vord. Jägerhütte,
Kuchenbrücke, Schmiedsrain,
Buchen schlägle und Hint. Lhan,
Wellen Nadelreis: 2740 auf
Haufen, 200 in 2 Flächenlosen
geschägt u. 9 Flächenlose Schlag-
raum.

R. Forstamt Calmbach. Brennholz- u. Brennrinde- Verkauf

am Montag den 27. Juli, vorm.
10¹/₂ Uhr in Calmbach (Rath-
haus) aus Staatswald Kälbling
Abteilung Mooswiese, Buckel,
Schmiedsrain, Buchenschlägle
und Hint. Lhan:
Nm.: 105 Nadelholz-Anbruch,
54 tannene Brennrinde.

Forstamt Wildbad. Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 23. Juli
1903, vorm. 9 Uhr auf dem
Rathaus in Wildbad und zwar:
aus Staatsw. II. 41 Löwenkopf,
76 Tuchmachersweg und Scheid-
holz aus II. Oberen Eiberggut
Nm.: 1 Nadelholzscheiter, 10
buche und 99 Nadelholz-
Ausschußscheiter und Prügel;
8 eichenes, 172 buchenes, 1 bir-
tenes u. 583 Nadelholz-Anbruch-
und Abfallholz; aus II. 41 Lö-
wenkopf, 144 Unterer Bauren-
berg und 119 Christofshof Nm.:
80 tannene Brennrinde, sowie
aus II. 86 Mittlerer Langerwald
und II. 70 Wasserfalle Nm.:
6 buchene und 66 Nadelholz-
Reisprügel.

Forstamt Hoffett. Brennholz-Verkauf

am Montag den 27. Juli, vor-
mittags 10 Uhr in Rehmühle aus
Staatswald I. Frohnwald 10.
Dewweg, 11. Tirolertanne, II.
Bergwald 4 Tropfen, 21 Bloch-
hütte, III. Schindelhardt, 8 Schin-
delkopf, 9 Mähloch, 11 Kohl-
ader:
Nm.: buchen 24 Prügel und
Kloppholz, 45 Ausschuß; Nadel-
holz: 79 (ta.) Koller, 117
Prügel, 167 Anbruch.
Auszüge sind vom Kameral-
amt Altensteig erhältlich.

Neusah-Rothensol. Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 25. Juli d. J.,
nachmittags 2 Uhr
kommen auf dem Rathaus in
Neusah aus verschiedenen Ab-
teilungen des Forstamts Herren-
alb Gut Herrenalb zum Verkauf:
104 Nm. tannene Prügel.
Den 15. Juli 1903.
Schultheißenamt.
Knüller.

**Ein
heller**

Dr.
Oetker's
verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pf. Millionenfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten Geschäften.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein.

Zur Hebung der Schweinezucht im Bezirk beabsichtigt der landw. Bezirksverein ebenso wie im Jahr 1901 junge Zuchtschweine des sog. **Marfischschweins** in den Bezirk einzuführen, welches in der berühmten Stammzucht auf dem Rittergut Neulirchen in der Altmark gezüchtet wird. Dieses Schwein zeichnet sich durch große Widerstandsfähigkeit, durch Raschwuchsigkeit und leichte Mästbarkeit aus und erscheint für unsere Kleinbäuerlichen Verhältnisse ganz geeignet.

Die Lieferung ist Ende August oder Anfangs September beabsichtigt und es sind daher Bestellungen spätestens bis 1. August d. J. bei Oberamtsstierarzt **Böpple** einzursuchen.

Der Preis beläuft sich für 2 bis 3 Monate alte Eberferkel auf 60 M. und für ebenso alte weibliche Ferkel auf 50 M. pro Stück. Dabei werden sämtliche Transport- und Nebenkosten bis Station Neuenbürg auf die Vereinskasse übernommen.

Den Gemeinden wird empfohlen, den Ankauf von Eberferkeln durch entsprechende Beiträge zu unterstützen.
Neuenbürg, den 15. Juli 1903.

Vereins-Vorstand
Oberamtmann **Kälber.**

Salmbach. Das Sammeln v. Beeren

im hiesigen Gemeindewald ist nur den Einwohnern von Salmbach, Engelsbrand, Grunbach und Kapfenhardt gestattet. Einwohnern anderer Orte ist das Sammeln bei Strafe verboten.
Den 15. Juli 1903.
Schultheißenamt.
A. W. Wagner.

Herrenalb. Hausmädchen gesucht

per 1. August nach Frankfurt a. M. muß servieren, bügeln und nähen können. Zu erfragen **Billa Waldrufe Nr. 7.**

Neuenbürg. 1 oder 2 ordentliche Gipser

finden sofort Beschäftigung bei **Rölle, Gipsermstr.**

Neuenbürg. 7 Viertel Dehmdgras

verkauft
E. Lustnauer z. Sonne.

Calmbach. heute Freitag Mekel- suppe

mit neuem
Sauerkraut,
wozu höflichst einladet
J. Döttling z. Baldhorn.

Zurückgeblieben ist mir gestern
abend auf dem Neuenbürg
Bahnhof mein

Hund

auf den Namen **Sultan** hörend.
Farbe: gelbrot und ein weißes
Brüschchen, hat kurze Haare. Bitte
um Zurückgabe.
**Adolf Heurer, Bäckermeister,
Kuroet Schömburg.**

Herrenalb. Beleidigungs- Zurücknahme.

Der Unterzeichnete nimmt hie-
mit die gegen **A. Kähler**, Brief-
träger hier auf dem hiesigen
Bahnhof gebräuchte beleidigende
Aussprechung mit dem Ausdruck
des Bedauerns zurück.
Joh. Windmüller, Hausdiener.

Ev. Arbeiter-Verein Neuenbürg.

Versammlung
Sonntag den 19. Juli, nach-
mittags 4 Uhr
bei **A. Kaiser** wegen der Fahrt
nach Heilbronn am 26. Juli usw.
Der Vorstand.

Neuenbürg. Militär-Verein.

Am Samstag den 18. d. M.,
abends 8¹/₂ Uhr

Versammlung

bei Kamerad **Ghner**, Neben-
zimmer.
Besprechung über event. Teil-
nahme an der am 2. August
stattfindenden Fahnenweihe des
Vereinsheim. 11er in Pforzheim.
Vollzähliges Erscheinen er-
wünscht
Der Vorstand.

Ottenhausen. Berein für Bienenzucht.

Versammlung

in Engelsbrand
Sonntag den 19. Juli, nach-
mittags 2 Uhr im Gasthaus
zum „Hirsch“.

1. Besprechung über: Die An-
passung der Betriebsweise der
Bienenzucht an die Tracht-
verhältnisse.
2. Vortrag über: Die Drohnen.
3. Ausstellung in Tuttlingen.
Mitglieder und Freunde der
Bienenzucht sind zu zahlreichem
Erscheinen freundlich eingeladen.
J. N.:
M. Bürkle, Schull.

Ansichts- Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt
C. Meeh.

Herrenalb. Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt hie-
mit die gegen **Hrn. A. Hauber**,
Hotelier hier in dessen Hotel ge-
brauchten beleidigenden Aus-
sprechungen unter dem Ausdruck
des Bedauerns zurück und leistet hie-
mit öffentliche Abbitte.
Karl Kull, Schreiner.

